

[Impressum]

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **99 (1973)**

Heft 28

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Nebelspalter

Schweizerische
humoristisch-satirische
Wochenschrift

Gegründet 1875 – 99. Jahrgang

Der Nebelspalter erscheint
jeden Mittwoch

Einzelnummer Fr. 1.40

Redaktion

Franz Mächler

Dr. Gertrud Dunant (Frauenseite)

Adresse:

Redaktion Nebelspalter, 9400 Rorschach

Verlag, Druck und Administration

E. Löpfe-Benz AG, Graphische Anstalt,
9400 Rorschach, Tel. (071) 41 43 43

Verlagsleitung: Hans Löpfe

Abonnementspreise

Schweiz:

6 Monate Fr. 25.—, 12 Monate Fr. 45.50

Europa:

6 Monate Fr. 35.—, 12 Monate Fr. 62.—

Übersee:

6 Monate Fr. 40.—, 12 Monate Fr. 75.—

Postcheck St.Gallen 90 - 326

Abonnements nehmen alle Postbüros,
Buchhandlungen

und der Verlag in Rorschach entgegen
Tel. (071) 41 43 43

Einzelnummern an allen Kiosken

Inseraten-Annahme

Theo Walser-Heinz, Fachstrasse 61,
8942 Oberrieden, Tel. (01) 720 15 66;

Nebelspalter Inseratenabteilung

Hans Schöbi, Signalstrasse 7,

9400 Rorschach, Tel. (071) 41 43 43
und sämtliche Annoncen-Expeditionen

Insertionspreise

Nach Tarif 1973

Inseraten-Annahmeschluss

ein- und zweifarbige Inserate:

15 Tage vor Erscheinen,

vierfarbige Inserate:

4 Wochen vor Erscheinen

Der Nachdruck von Texten
und Zeichnungen

ist nur mit Zustimmung
der Redaktion gestattet

Denken ist die schwerste Arbeit,
die es gibt.
Das ist wahrscheinlich der Grund,
warum sich so wenige damit
beschäftigen.

Henry Ford

Ritter Schorsch sticht zu



Zur Sau machen

Nach tagelangen Regengüssen hatte der Fluß die Böschung überflutet. Im Bericht des jungen Journalisten stand zu lesen, die Feuerwehren seien «zum Einsatz gelangt». Man habe mit Sandsäcken Dämme errichtet und damit den Lauf des Wassers «begradigt». Die aus dem Weiler evakuierten Familien würden im Nachbardorf «betreut». Für die meisten Zeitungsleser mag dieser Bericht nichts anderes als die Schilderung eines folgenschweren Naturgeschehens gewesen sein – in einer Sprache, die weder einprägsam noch anstößig war. Hätte man die gleiche Korrespondenz aber vor zwei Jahrzehnten unter die Augen bekommen, so wären Gefühle des Unbehagens aufgestiegen. Denn wer hätte «Einsatz» lesen können, ohne daran zu denken, daß dies ein beklemmendes Lieblingswort des Dritten Reiches war? Wer hätte dem – ohnehin scheußlichen – Tatwort «begradigen» zu begegnen vermocht, ohne es mit Hitlers «Frontbegradigungen» im Osten in Verbindung zu bringen? Und wem hätte «betreuen» nicht in Erinnerung gerufen, daß im Führerstaat Juden, bekennende Christen, Zigeuner und Verbrecher in Konzentrationslagern «betreut» wurden? Aber das ist lange her, vom Wörterbuch des Unmenschen ist nur noch – bezugsfrei – das Wörterbuch geblieben. Die Begriffe gehören einer neuen Generation, die sie unbefangen verwendet. Sie darf!

Und es ist auch nicht verboten, am neogermanischen Sprachgut zu partizipieren. Besonderer Beliebtheit erfreut sich derzeit der in Bonn und anderwärts seit Jahren im Schwange stehende Ausdruck, jemanden «zur Sau zu machen» oder aber sich dagegen zu verwahren, «zur Sau gemacht zu werden». Das gemahnt freilich auch an frühere Zeiten. Gegen wen richtete sich die Rassen-gesetzgebung des SS-Staates? Gegen wen die Kristall-nacht? Gegen wen das Vergasungsverfahren? Gegen die «Judensau» oder den «Saujuden», ganz nach Belieben.